

Prenumerations-Preise

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 4 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 2 „ 20 „
Vierteljährig . . . 1 „ 10 „
Monatlich 70 „

Mit des Post:
Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:
Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:
Congressplatz Nr. 2 (Geh-
bandlung von Jg. v. Klein-
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:
Für die einpaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter
Schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten
stärkerer Einkaltung ent-
sprechender Rabatt.
Für complicirten Satz selb-
stere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 63.

Samstag, 17. März 1877.

Morgen: Eduard.
Montag: Josef.
Dienstag: Nicetas.

10. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des h.
Josefs-Festes wegen am Dienstag den 20. Februar.

Probewahlen.

Das Gemeindestatut für die Landeshauptstadt
Laibach verordnet, daß alljährlich ein Theil der
Gemeinderathsmitglieder aus der Repräsentanz aus-
zuscheiden ist und die hiedurch im Gemeinderaths-
saale vacant gewordenen Sitze durch Vornahme von
Ergänzungswahlen zu besetzen sind.

Zum Austritte aus dem Gemeinderathskörper
sind neuer berufen, u. z. im dritten Wahlkörper:
die Gemeinderäthe Lafnik und Regali; im
zweiten Wahlkörper die Gemeinderäthe: Kal-
tenegger, Lafchan, Huber und Bürger;
im ersten Wahlkörper die Gemeinderäthe: Desch-
mann, Dreo, Schaffer und Terpin.

Wie in den Vorjahren, so auch neuer hat die
liberale Partei, beziehungsweise der constitu-
tionelle Verein in Laibach, die Leitung der
Gemeinderaths-Ergänzungswahlen in die Hand
genommen. Das aufgestellte Central-Wahlcomité
sah sich bestimmt, Probewahlen anzuordnen
und durchzuführen.

Bei diesen Probewahlen wurden folgende Kan-
didaten aufgestellt, u. z. für den dritten Wahl-
körper: Johann Mathian, Möbelhändler, und
Joh. Komar, Realitätenbesitzer; für den zweiten
Wahlkörper: Dr. Friedrich Ritter von Kalten-
egger, Landeshauptmann und k. k. Hofrath bei

der krainischen Finanz-Procuratur; Anton Lafchan,
Bürgermeister und k. k. Regierungsrath im Pensions-
stande; Raimund Huber v. Drog, k. k. Landes-
gerichtsrath, und Leopold Bürger, Handelsmann;
für den ersten Wahlkörper: Karl Deschmann,
Reichsrathsabgeordneter und Mitglied des Landes-
auschusses; Alexander Dreo, Präsident der krai-
nischen Handels- und Gewerbekammer; Dr. Adolf
Schaffer, Reichsrathsabgeordneter, und Peter
Lafnik, Handelsmann und Realitätenbesitzer.

Der Verlauf des Probewahlgeschäftes war ein
kurzer; die bei den Probewahlen erschienenen Wahl-
berechtigten vereinigten ihre Stimmen ohne Debatte
und einmüthig auf Männer, deren eifriges, umsich-
tiges, selbstloses, aufopferndes und ersprießliches
Wirken in der Gemeinde und zum Besten der Ge-
meinde allbekannte Thatsache ist. Die Wähler hielten
bei den Probewahlen alle Zweige einer öffentlichen
Gemeindevverwaltung im Auge, unter den ausgefallen-
sten Kandidaten finden wir tüchtige Gewerbe- und Han-
delsleute, hochgestellte, erfahrene, tüchtige politische,
Justiz- und Finanzbeamte, illustre Reichsraths- und
Landtagsabgeordnete, die auf dem Gebiete der Volks-
wirtschaft, der Reichs- und Landeskunde, des Schul-
und Straßenwesens, auf dem Gebiete des Gemeinde-
wesens überhaupt anerkannt Gutes und Erfolgreiches
geleistet haben.

Bei den Probewahlen wurden keine unbekannt-
en Größen aufgesucht, die Wähler griffen zu den bereits
bekannten, bewährten Namen, die lobenswerthe Thä-
tigkeit der aufgestellten Kandidaten wurde zu wieder-
holtenmalen nach Gebühr beleuchtet; zu wiederholten-

malen wurde auf die ersprießlichen, hervorragenden
Leistungen der Gemeinderäthe Kaltenegger und
Schaffer in Rechts-, Personal- und Schul-
angelegenheiten, der Gemeinderäthe Lafchan, Hu-
ber und Deschmann in Verwaltungs-, Polizei-,
Finanz- und Schulangelegenheiten, der Gemein-
deräthe Dreo, Bürger und Lafnik in Handels-,
Bau- und Wirtschaftsangelegenheiten der Gemeinde
hingewiesen; durch die Wahl der Herren Mathian
und Komar wird den Interessen des Gewerbe-
standes und der Landwirthe Laibachs in beiden
politischen Lagern der Bevölkerung volle Rechnung
getragen. Dieses günstige Wahleresultat wird selbst
in Kreisen der Volkblut-Nationalen ungetheilte Zu-
stimmung finden.

Die liberale, constitutionelle Partei hat diese
Probewahlen mit gewohnter Einmüthigkeit und in
volkbelannter Disziplin vollzogen, alle Nebenworte
wurden unberücksichtigt gelassen, den Wählern schwebte
bei dem Probewahlakte nur die Wohlfahrt der
Gemeinde vor. Kadavere, den Gang der Ge-
meinderathsverhandlungen störende, Unfrieden stif-
tende und unfähige Elemente — Elemente, welche der
Kirche größere Sympathien zubringen als dem Staate
und der Gemeinde, wurden von der Gemeinderaths-
stube ferngehalten.

Die definitiven Gemeinderathswahlen wer-
den in künftiger Woche beginnen. Die liberale
Partei in der Landeshauptstadt Krain huldigt dem
freiwilligen Fortschritte, sie wird diesen Gesinnungen
auch an den definitiven Wahltagen treu bleiben, sie
wird in gewohnter Disziplin bei der Wahlurne

Ferrileton.

Hirn- und Handarbeit.

Von Dr. Aug. Popp.

Unsere Lebensweise ist heutzutage in mancher
Hinsicht eine Sklaverei der ungesundesten Art. Die
daraus erwachsende Qual trifft besonders den Geist.
Schon in der Schule fängt sie an: da müssen viel
zu viel unnütze Dinge auswendig gelernt und immer
noch zu Hause in alle möglichen Hefte geschrieben
werden. Die liebe Schulkjugend, deren junge Glieder
sich alle Tage im Freien ausbilden und austoben
müßten, hat bereits unter Ueberladung mit Hirn-
arbeit zu leiden. Bis zum zwanzigsten Jahre und
darüber droht der männlichen Jugend, welche in
Wissenschaft, Technik oder höherer Industrie etwas
leisten will, noch eine Reihe grimmiger Prüfungen.
Die jungen Männer treten meist schon kränklich,
blaß, angegriffen ins Leben, welches ihnen jeden Tag
eine Ueberfracht von Schreiberei und Kopfzerbrechen
aufbürdet. In großen Städten kommen nun noch
jeden Abend und jede Nacht die lockenden Bierstuben,
Konzerte, Theater u. s. w. hinzu. Die Jünglinge
müssen meist sehr alt werden und sehr oft „gelagen-

jammert“ haben, ehe sie einsehen, daß man sich auf
diese Weise durchaus nicht des Nachts von den An-
strengungen des Tages erholt, sondern das Uebel
nur noch ärger macht.

Alle diese ewigen Reizungen der Werkzeuge
des Geistes, des Hirns, zehren an unserer sittlichen
und mittelbar auch körperlichen Kraft in so bedroh-
licher Weise, daß einsichtsvolle Schulmänner und
Humanisten immer dringender Erleichterung und
Erlösung fordern. Aber wer ist imstande, dieser
dämonisch aufreibenden Gewalt des modernen Lebens
durch Gesetze Schranken zu setzen? — Es gibt hier
zunächst kein Heil, als das, welches wir uns selbst
verschaffen. Hier heißt es: Lernt nicht bloß körper-
lich, sondern auch geistig nach der Gesundheit leben,
statt euch von diesem Leben zerreiben und zermürben
zu lassen! Wenn wir körperlich überbürdet werden,
gebieten uns Ermüdung und Müdigkeit in der
Regel noch zu rechter Zeit, daß wir ruhen, uns
stärken, ausschlafen müssen. Und wenn bei körper-
licher Arbeit die Handwerkszeuge stumpf und schlaff
werden, so merken wirs auch bald und schleifen,
wegen, bessern sie aus oder schaffen uns neue an.
Mit den Werkzeugen des Geistes und diesem selbst
ist es etwas ganz anderes. In dieser Werkstatt, im

Hirn, gibt es nach genauem Ermittlungen der Physi-
ologen (Reidesdorf, Dornich, Ranke u. s. w.) im
Durchschnitt nicht weniger als acht Millionen ver-
schiedene Bureaug, Ateliers, beziehungsweise Hand-
werkszeuge. Man nennt sie Gehirnganglien, welche
aus Mittelpunkten oder Zellen von Sternen mit
den verschiedensten Ausstrahlungen und Verbindungs-
fäden unter einander bestehen. Jede dieser Ganglien
ist gewissermaßen eine Werkstatt für sich, arbeitet
aber unwillkürlich in Verbindung und für gemein-
schaftliche Zwecke mit andern. Der Rohstoff, den alle
gemeinschaftlich verarbeiten, wird ursprünglich aus
dem Blute bezogen und als Phosphor, Jod, Eisen,
Nervensubstanz, Elektrizität, Magnetismus u. s. w.
bis zur höchsten Verfeinerung als Geist verarbeitet
und verbraucht. Jede bestimmte Art und Richtung
geistiger Thätigkeit verbraucht nun den ihren beson-
dern Ganglien zukommenden Rohstoff immer sehr
bald und bezieht den weitem Bedarf bei fortgesetzter
Anstrengung nach Kräften aus anderen Ganglien.
So merken wir die Erschöpfung der einzelnen Fächer
in der Geisteswerkstätte nicht so leicht und sehr oft
nicht eher, als bis alle Vorräthe im Hirn bis zur
höchsten Ermattung erschöpft sind. Nun kann man
aber diese feinsten aller Werkzeuge nicht so leicht

vollständig erscheinen und nach dem Ergebnisse der mitgetheilten Probewahlen ihre Stimme abgeben.

Die liberalen Wähler werden die Satzungen der Parteidisziplin wieder als obersten Grundsatz anerkennen, sie werden vollständig an der definitiven Wahl theilnehmen, sie werden das Wohl der Gemeinde, sie werden die Vortheile eines geregelten, ordentlichen Gemeindehaushaltes, einer gedeihlichen Gemeindeverwaltung vor Augen haben und den politischen Begnern den neuerlichen Nachweis liefern, daß Einigkeit stark macht und nur das liberale, constitutionelle Prinzip zum Ziele führt. Erscheinen am definitiven Wahltage sämtliche liberalen Wähler vor der Urne, so kann, so wird der liberalen Sache der Wahlsieg gewiß nicht ausbleiben. Die bei den Probewahlen aufgestellten Kandidaten besitzen bereits das Vertrauen der liberalen Wählerschaft Laibachs. Es gilt, diesem in Fleisch und Blut der liberalen Bevölkerung bereits übergebenen Vertrauen neuerlich den Stempel der Legitimität aufzudrücken. „Die Grundfeste eines freien Staates ist die freie Gemeinde.“ Mit diesem Lösungsworte wollen die liberalen Wähler Laibachs an den Wahltagen vollständig am Wahlplatze erscheinen und des Resultates der Probewahlen eingedenk sein.

Zur Autonomie Südtirols.

Der zur Berathung des Prato'schen Antrages, betreffend die selbständige Verwaltung von Südtirol, bezogene Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhanfes faßte folgende Beschlüsse:

„Die hohe Regierung wird aufgefordert: 1. den Wirkungskreis des zufolge der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 31. Juli 1868, Reichsgesetzblatt Nr. 115, in Trient bleibend bestellten Hofrathes aus dem Stande der Statthaltereien für Tirol und Vorarlberg zu erweitern, insbesondere in der Richtung, daß demselben auch die Gebarung mit einem angemessenen Theile der durch die Finanzgesetze jährlich bestimmten Dotationen aus dem Staatsschatz und die Verwaltung der politischen Fonds, soweit dieselben nur das für den Wirkungskreis der Statthaltereien-Expofitur bestimmte Gebiet betreffen oder theilbar sind, ferner auch die wichtigeren Personalangelegenheiten der ihm unterstehenden Beamten und Aemter übertragen, endlich ein direkter brieflicher Verkehr zwischen dem Hofrathe in Trient und den Ministerien und Landesbehörden festgesetzt werde;

2.) im verfassungsmäßigen Wege dahin zu wirken, daß

a) für das Kompetenzgebiet des durch die Ministerialverordnung vom 31. Juli 1868, Reichsgesetz-

blatt Nr. 115, in Trient bleibend bestellten Hofrathes aus dem Stande der Statthaltereien für Tirol und Vorarlberg eine besondere Section des tirolischen Landesrathes mit dem selbständigen Wirkungskreise für das vorbezeichnete Gebiet und

b) eine besondere Section des tirolischen Landesauschusses mit dem kompetenzmäßigen und zugleich selbständigen Wirkungskreise und dem Amtssitze in Trient unter gleichzeitiger Zuweisung eines angemessenen Theiles der Landesfonds oder der Einkünfte aus denselben zur selbständigen Gebarung mit demselben gebildet werde.“

Zur orientalischen Frage.

General Ignatieff wird, wie der „Wiener Abendpost“ aus Petersburg mitgetheilt wurde, seine Rundreise auch nach London ausdehnen, da, wie verlautet, eine Verständigung mit dem Kabinete von St. James zu erwarten ist. Hinsichtlich der Jahresfrist, welche die Pforte verlangt, um ihre Reformen einzuführen, ist hier noch kein Beschluß gefaßt worden. Wollen die anderen Mächte die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, mit Rußland gemeinschaftlich vorzugehen, falls die Pforte nicht nach Jahresfrist solche Zustände geschaffen hat, daß man die Gefahr als beseitigt annehmen kann, so wird Rußland gern diese Frist zugestehen, umso mehr, als die Erfahrung gezeigt hat, daß die im Süden stehende Armee, falls sie jetzt demobilisirt würde, in vier bis sechs Wochen wieder auf den vollständigen Kriegsfuß gebracht werden kann. Hier will zwar niemand den Krieg, aber die Lage wird von Tag zu Tag schwieriger und unerträglich. Sie muß ein Ende nehmen auf diese oder jene Art, und bei dem guten Willen Rußlands wäre es wol die Aufgabe, namentlich der englischen Diplomatie, einen entsprechenden Ausweg zu finden.

Auch der Sultan soll persönlich durchaus den Frieden wünschen und sogar die Absicht haben, in diesem Sinne sich direkt an die Souveräne und an den Präsidenten der französischen Republik wenden zu wollen. Nach anderen soll der Padiſchah im Sinne haben, nach dem Friedensschlusse mit Montenegro sich mit Rußland direkt verständigen zu wollen. Kabuli Pascha hat sich gesund gemeldet und ist vom Großherrscher empfangen worden. Vielleicht wird dieser hier beliebte Diplomat ausersehen, um den Vermittler zu machen. Wir brauchen kaum zu sagen, daß die Vorschläge der Türkei, je mehr sie hoffen lassen, daß der Sultan durch mehr als bloße Worte die Rechte seiner christlichen Unterthanen schützen will, hier nicht auf dünnen Boden fallen werden. Ein vertrauliches Entgegenkommen würde gewiß zu einer befriedigenden Verständigung beitragen. Wie überost

versichert wurde, kann und will Rußland keinen Eroberungskrieg führen; sein einziger Wunsch ist, für die Christen der Türkei eine menschenwürdige Existenz zu erzielen, und es ist wol niemand in Rußland, welcher nicht für diesen Zweck den Weg des friedlichen Uebereinkommens einem Kriege vorziehen würde. Zwar fehlt es hier nicht an Leuten, welche der Ansicht sind, daß ein muthiges Dreinschlagen das beste Mittel sein würde, um den gordischen Knoten der orientalischen Frage zu lösen. Nach Aussage der Sachkänner, welche beide Heere gesehen haben, dürfte die türkische Armee der russischen im freien Felde schwerlich gewachsen sein. In einem Festungskriege sind aber die Türken sehr zähe und ist namentlich zu befürchten, daß beim Ausbruche eines Krieges die Christen der Türkei neuen, größeren Grausamkeiten und Mißhandlungen ausgesetzt sein würden.

Die Vorschläge Rußlands.

Rußland würde sich — so erfährt die „Allg. Ztg.“, — wie es den Anschein hat, damit begnügen, wenn ein internationales Protokoll zustande käme, welches der russischen Regierung gestatten würde, sich darauf zu berufen, daß es ihr gelungen sei, eine Konstatierung der Verpflichtung der Pforte, die Reformen durchzuführen und eine Anerkennung dieser Verpflichtung seitens der Mächte zuwegegebracht zu haben. Um das nun möglich zu machen, soll General Ignatieff den Kabinetten ein Protokoll oder eine Declaration oder wie man sonst das in Rede stehende diplomatische Instrument nennt, das aber internationalen Charakter haben müßte, in Vorschlag bringen, welches von der Pforte unterzeichnet werden könnte, ohne daß sie hiedurch ein Jota von ihren Souveränitätsrechten aufzugeben brauchte, und unter welches die Mächte ihre Unterschrift setzen könnten, ohne daß sie hiedurch eine mit ihrer bisherigen Haltung im Widerspruche stehende Verpflichtung zu übernehmen hätten. Die Pforte würde sich nur zur Durchführung der vielbesprochenen Reformen protokolllarisch anheischig machen, und die Mächte würden ihr Einverständnis durch ihre Unterschrift bekunden.

Von dem anläßlich der Konferenz beabsichtigt gewesenen Protokolle soll sich das in Vorschlag gebrachte neue Altentstück durch das Fallenlassen mehrerer Punkte, die hauptsächlich den Widerstand der Pforte hervorgerufen — wie z. B. die Anstellung einer Kontrollkommission, das Recht der Mächte, die Ernennung der Gouverneure für die türkischen Provinzen zu bestätigen — unterscheiden. Ebenso

Fortsetzung in der Beilage.

wieder stärken, ausbessern oder erneuern, wie Hammer, Hobel, Messer, Meißel, Spaten und Hacken des Handwerkes. Dazu kommt, daß bei übertriebener, andauerndem Hirnwerk der Nahrungstoff und das Rohmaterial für geistige Arbeit, nämlich das Blut, zu stark und zu lange in die Blutgefäße des Hirns gepumpt wird, so daß sich diese übermäßig ausdehnen und dadurch immer mehr die Fähigkeit verlieren, sich energisch und rasch genug wieder zusammenzuziehen. Das hat dann Erschlaffung im Gefolge, wofür der erste beste Gummifaden als Verknüpfung dienen kann. Wird dieser über ein gewisses Maß hinaus in die Länge gezerrt, so bleibt er immer länger und verliert immer mehr die Fähigkeit, sich wieder zusammenzuziehen. Zu seiner größten Länge ausgespannt, zerreißt er und ist sehr schwer wieder zu leimen. Solche Risse im Kopfe werden dann leicht die ersten Ursachen zu Geisteszerrüttung irgend einer Art. Noch nie gab es so viele geistige Verirrungen, als in unserer ruhelosen Zeit.

Wenn diese leichte Andeutung von Wissenschaft schon zu gelehrt erscheint, der präge sich wenigstens zum Heil seines eigenen Hirns folgende Erfahrungen ein: Körperliche Ermüdung merkt man viel eher als geistige, und dieselbe ist auch viel leichter

durch Nahrung, Ruhe und Schlaf zu überwinden. Der einfachste Beweis für die Ueberanstrengung des Hirns ist die Schwierigkeit, nach Beendigung der geistigen Arbeit den Inhalt derselben los zu werden. Dann muß man entweder rasch hinaus ins Freie zur körperlichen Bewegung oder zu einer ganz entgegengegesetzten geistigen Thätigkeit schreiten. Wenn also z. B. Zahlen, mathematische Figuren, lange Reihen von „Soll“ und „Haben“ nach gethaner Arbeit noch durch den Kopf fliegen, der lese ein Gedicht oder suche sich mit dem langweiligsten Romane zu befreunden.

Schlaflosigkeit ist ein schlimmeres Zeichen von geistiger Erschöpfung. Wie schon angedeutet, pumpt übertriebene Anstrengung des Gehirns zu lange und zu viel Blut in dasselbe. Dadurch verlieren die Blutgefäße ihre Elastizität und ziehen sich nicht recht wieder zusammen. Das Blut verweilt also darin, erneuert sich nicht gehörig, verdickt und wird nun zur Quelle von quälender, wirrer Wachsamkeit oder wilden Träumen. Der berühmte Boerhave konnte noch sechs Wochen nach einer langen, erschöpfenden geistigen Arbeit die Augen niemals schließen, auch während unruhiger Schlafstunden nicht. General Bismarck schlief während eines Jahr

und Tag dauernden Kriegszuges durchwegs nur eine Stunde von je vierundzwanzig. Die Schlaflosigkeit Bismarcks ist schon oft genug durch die Korrespondenzen der Conjecturalpolitiker gelaufen. Das Schlimmste bei dieser Schlaflosigkeit ist, daß auch der Körper dabei entsehrlich mitgenommen und dadurch in seiner Kraft geschwächt wird, die Quelle des Uebels nämlich, die träge Ueberfülle des Blutes im Hirn, zu reinigen. Deshalb wird diese Schlaflosigkeit auch oft zum Vorläufer oder geradezu zur Quelle hartnäckiger anderer Krankheiten, geistiger und körperlicher. Ein Trost hierbei ist, daß Uebermaß von geistiger Arbeit durchaus nicht so oft ins Irrenhaus führt, als gewöhnlich angenommen wird. Die eigentlichen Quellen des Irrens und Wahnsinns kommen aus dem Schmutze, der Rohheit, schlechter Luft und schlechter Lebensweise der Volksschichten, welche sich unterhalb des Stromes des Kulturlebens niederschlagen. Dagegen wird übertriebene geistige Arbeit viel öfter zum Stoff für zahllose Arten von langwierigen körperlichen Krankheiten. Hier kommt es nicht so sehr auf die Menge als auf die Art und auf die Werkzeuge an, mit denen der Geist arbeitet. Ein daran gewöhnter und dafür gestärkter Kopf kann natürlich viel mehr und

soll andererseits weder von einer großmächtigen Garantie, noch von einer Verpflichtung der Mächte, eventuell in der Zukunft für die Durchführung der Reformen zu sorgen, die Rede sein; ferner soll durch das Protokoll der Pariser Vertrag in keiner Weise alteriert werden und endlich, sowohl was die Abfassung als Unterzeichnung desselben anbelangt, eine den Mächten passende Form gewählt werden. Nachdem, wie man glaubt, in Berlin, wo General Ignatieff diese Vorschläge mittheilte, dieselben als ein Beweis der ernstlichen Absicht Rußlands, den Frieden wo möglich zu erhalten, als ein Zeichen russischer Mäßigung aufgefaßt worden und den Bessall der dortigen maßgebenden Kreise gefunden, ferner auch in Paris auf Zustimmung zu rechnen haben sollen, so hängt das Zustandekommen des beabsichtigten Instrumentes hauptsächlich von England ab. Allerdings wollen wir damit noch nicht gesagt haben, daß durch dessen Zustandekommen schon Bürgschaften für einen dauernden Frieden und mehr als ein immerhin werthvoller Aufschub des Krieges gewonnen sei; dagegen glauben wir die Meinung auszusprechen zu sollen, daß das Zustandekommen dieses Instrumentes ohne England von nur geringem Werthe wäre, da die Bedeutung desselben eben in seinem internationalen Charakter läge.

Politische Rundschau.

Laibach, 17. März.

Inland. In der am 15. d. in Wien stattgefundenen Directionssitzung der Nationalbank kam der Statutenentwurf der „Oesterreichisch-ungarischen Bankgesellschaft“, wie er in Zusammenfassung der zwischen den beiderseitigen Regierungen und den Vertretern der Bank getroffenen Vereinbarungen redigiert wurde, sammt dem dazu gehörigen Berichte des Generalsekretärs Lucam zur Besprechung. Im allgemeinen billigte die Direction die Haltung ihrer Mandatäre, doch wurde bezüglich einiger minder wesentlicher Punkte auf die Formulierung im ursprünglichen sogenannten Referentenentwurfe zurückgegriffen. Der Bankstandpunkt in der Frage der Ernennung der Vize-Gouverneure wurde von der Direction einstimmig acceptiert, d. h. auf der Wahl dieser Functionäre seitens der Bank bestanden. Die Beratungen der Direction werden morgen fortgesetzt. Auch der Bankauschuß pflegt schon seit Beginn dieser Woche Beratungen rein privater Natur in Sachen des neuen Statuts. Wie die „N. fr. Pr.“ vernimmt, dürfte sich als Resultat dieser Besprechungen ergeben, daß auch der Ausschuß im großen Ganzen die Ansichten der Direction theilt, in einzelnen Punkten aber findet, daß die Vertreter

der Bank bei den Konferenzen mit den beiden Regierungen nicht genügende Festigkeit bewiesen hätten.

Ausland. Der deutsche Reichsrath wird, wie die „Prov. Corr.“ mittheilt, voraussichtlich zunächst die Etatsberatung in täglichen Sitzungen fortsetzen und in der nächsten Woche wol auch die der Budgetkommission zugewiesenen Abschnitte in weitere Berathung nehmen können. Ob es trotzdem möglich sein wird, den Reichshaushaltsrat, wie es die Verfassung fordert, vor dem 1. April festzustellen, wird sich erst in einigen Tagen bestimmen erkennen lassen. Neuestensfalls würde eine vorläufige Ermächtigung zur Fortführung der Finanzverwaltung auf Grund des früheren Etats zu erbitten sein. Neben dem Etat dürfte die Frage über den Sitz des Reichsgerichtes in einer der nächsten Sitzungen zur ersten Berathung gelangen. Der vorgelegte Gesetzentwurf bezeichnet in Gemäßheit des vom Bundesrathe gefaßten Beschlusses Leipzig als den Sitz des Reichsgerichtes. Aus dem Reichstage ist bereits ein Abänderungsantrag angekündigt, welcher in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage Preußens im Bundesrathe Berlin als Sitz des Reichsgerichtes in Aussicht nimmt. Es ist zu erwarten, daß die gewichtigen Gründe vom nationalen und praktischen Standpunkte und im wesentlichen Interesse des Reichsgerichtes selbst, welche für die preussische Regierung bei ihrem Antrage bestimmend waren, auch im Reichstage zur entscheidenden Geltung gelangen werden.

Das „N. W. Tagbl.“ empfängt Mittheilung, daß das Londoner Kabinett den englischen Chargé d'Affaires in Konstantinopel angewiesen, die Vermittlung zwischen den montenegrinischen Delegationen und der Pforte zu übernehmen. Der Fürst von Montenegro beharrt bis jetzt stricte auf seinen Forderungen, die in ihrem ganzen Umfange ganz gemiß von der türkischen Regierung nicht angenommen werden. Man zweifelt auch an einem Erfolge der englischen Botschaften, die von Lord Derby angeboten wurden.

Die Beziehungen der Pforte zu Rumänien sind andauernd gespannt. Fürst Carol nimmt für den Verkehr mit der Pforte die Formen, wie sie für den Verkehr von Souverän zu Souverän gelten, in Anspruch. Die rumänische Kammer hat die Gesetzesvorlage angenommen, durch welche die Personalsteuer in eine Vermögenssteuer verwandelt werden soll.

Das „Berliner Tagblatt“ erfährt aus bester Quelle, daß Italien sich bereit erklärt, ein diplomatisches Engagement zu übernehmen, welches unter Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Gebietes das Recht der Großmächte bekräftigt, die

Durchführung der von der Konferenz aufgestellten Reformen zu überwachen, um so Rußland die gewünschte Genugthuung zu verschaffen.

„Reuters Office“ meldet: „Das indische Finanz-Exposé wurde dem Legislativrathe heute vorgelegt. Der Vizekönig erklärt die Lage zufriedenstellend und für die Zukunft Hoffnung erweckend. Infolge der durch die Hungersnoth veranlaßten Ausgaben sei die Aufnahme einer Anleihe von 6.250,000 Pfd. St. nothwendig, wovon 2,500,000 Pfd. St. in Indien zu emittieren wären. Der Vizekönig empfiehlt, daß die englische Regierung bei dem Parlamente die Autorisation zur Emission von 3.750,000 Pfd. St. in England nachsuche.“

Zur Tagesgeschichte.

— **Spende.** Die Witwe des Betriebsdirektors der Südbahn, Frau A. Fall, hat der technischen Hochschule in Graz die aus dem Nachlasse ihres Mannes herrührende, sehr reichhaltige und werthvolle Sammlung technischer Werke, worunter sich insbesondere sehr viele englische befinden, zum Beschenke gemacht.

— **Bahnärztliche Konkurrenz.** Aus Stuttgart wird der „N. fr. Pr.“ unterm 14. d. M. berichtet: „Die Wunder von Lourdes und Marpingen, bei welchen das heilige Wasser Heilung bringt von allen möglichen körperlichen Leiden und Gebrechen, sind täglich in Schatten gestellt von — einem evangelischen Pfarrer, der seinen Namen „Held“ nicht mit Unrecht führt. In der Nummer 10 seines hier erscheinenden „Evangelischen Sonntagsblattes“, verbreitet in einer Auflage von 77,000 Exemplaren über ganz Süddeutschland, erzählt dieser Held unter dem schmelzenden Titel: „Eine liebliche Kindergeschichte“ folgendes: „Ein Mädchen hatte entsetzliches Zahnweh. Da sprach es plötzlich in seiner großen Noth betend zu seinem Heiland: „Wenn du ich wärest, lieber Heiland, und ich du, und du hättest solches Zahnweh wie ich, ich würde dich gleich gesund machen.“ Sprach und ward durch des Heilands Gnade gesund und vom Zahnweh geheilt zur selbstigen Stunde!“ Heil dir, du an Zahnweh leidende Menschheit! Welcher Dentist könnte eine Zahnheilungsmethode von ähnlicher Wirksamkeit finden!“

— **Aus dem Vatican.** In dem am 15. d. M. in Rom abgehaltenen Consistorium fand nach dem hergebrachten Ceremoniel die Ceremonie der Outverleihung seitens des Papstes an die nachfolgenden zwanzig Kardinäle statt: Ghigi, Franchi, Dreglia, Martinelli, Naticci-Mattei, Giannelli, Ledochowski, Simeoni, Bartolini, Davanzo, Franzelin, Randi, Pacca, Apuzzo, Howard, Canossa, Serafini, Rina, Sbarretti, Desallour.

— **Afrikareisen.** „Daily Telegr.“ zeigt den Empfang reichhaltiger und interessanter Depeschen an von Stanley aus Afrika unter dem Datum des 7. bis 13. August

viel länger ungestraft arbeiten, als jemand, der plötzlich damit beauftragt wird. Es ist ganz wie mit der Muskelkraft. Während eines Jahres kann auch der Schwache, wenn nur sonst gesunde Mensch bei täglicher Übung leicht einen Zentner heben und tragen lernen, obgleich ihm vorher dreißig Pfund schon zu schwer gewesen sein mochten. Bei geistiger Arbeit kommt außerdem viel darauf an, daß man alle Geisteskräfte ohne Störung durch Sorgen und Leidenschaften ruhig und überlegend darauf verwenden könne. Durch Sorgen, Geldgier, Ehrgeiz und auch edlere Leidenschaften zu geistiger Arbeit geht und darin immer weiter gepeinigt und gepeitscht, kommt man bald an die Grenzen, über welche hinaus die Fähigkeit der Fortsetzung, Verstand und Denkkraft nicht mehr folgen.

Walter Scott, bis zu schönem Alter ein ruhiger Genius unsterblicher schöngeistiger Schöpfungen, brach zusammen und wurde fast blödsinnig, nachdem er jahrelang versucht hatte, durch verdoppelte Thätigkeit eine ihm aufgebürdete gemeine Schuld abzuarbeiten. Goglow unterlag nach Vollendung zweier neunbändiger Romane, und nur liebevolle ärztliche Pflege, Ruhe und Richten des Geistes auf ganz andere Gebiete hoben ihn wieder empor.

Für geistige Arbeit, wenn sie geduldet und uns

nicht schaden soll, muß man sich sammeln, sich beschränken, in die Stille zurückziehen können. Ruhe, Sammlung, freundliche Sonne sind in Großstädten immer schwer zu haben, weshalb auch große Geisteswerke darin nicht mehr gelingen wollen. Unsere größten Männer der Wissenschaft gedulden neuerdings bloß auf kleinen Universtitäten oder in abgelegenen Landhäusern.

Summa Summarum ist ruhige, gesammelte geistige Arbeit selten so schädlich, daß geistige oder körperliche Krankheiten dadurch entstehen; desto verderblicher aber die zwischen Sorgen, Aufregungen und Ärger erzwungene und fortgesetzte Anstrengung des Gehirns. Unbedingt schädlich ist nur mit Gewalt sehr lange fortgesetzte geistige Arbeit ein und derselben Art. Die acht Millionen Ganglien im Hirn fordern gleichsam zu einer unendlichen Mannigfaltigkeit von Bethätigung des so reich mit Werkzeug versehenen Geistes auf. Spielt er gewerbmäßig immer zu lang auf einer und derselben Saite, so wird diese bald zerkratzt, mißtönig oder springt. Deshalb gehört es zu den Grundregeln der Diätetik des Gehirns, zur Erholung für die Hauptinstrumente fleißig auf anderen zu spielen, und zwar auch ganz andere Melodien. Die Hauptweisheit läuft wol darauf hinaus, daß man seine Geisteskräfte selbst „mit Geist

und Verstand“ anstrenge und zur Erholung auf den Saiten der Seele spiele, aber nicht Unholde von außen Mißbrauch damit treiben lasse. Die größten Unholde in dieser Beziehung, welche dämonisch und diabolisch in unserm Hirn hausen und uns fittlich und gesundheitslich stören und zerstören, sind die herrschenden Teufel des Reichthums und Genußsucht, des Größenwahnsinns. In den Büchern unserer Fisiologen und Irrenärzte über Geisteskrankheiten und deren Ursachen finden wir die hier gemachten Andeutungen durch unzählige Beispiele erhärtet, sowie bereichert aus dunkleren Gebieten der Naturwissenschaft.

Zum Schluß nur noch eine ganz hausbackene, immer verlässlicher werdende Moral: Man lasse Hirn- und Handarbeit, also geistige und körperliche Übung, womöglich jeden Tag und in jedem Wetter immer hübsch wirtschaftlich mit einander abwechseln und befreie alle Arten von geistiger Arbeit schon von der ABC-Schule an bis in die Altenkammer des Staates und der Gesellschaft, bis in die Zeitungsredaktionen und bis auf alle Schreibische möglichst von aller makulaturhaften, mechanischen Massenhaftigkeit, wenn wir nicht unter den immer höher steigenden Bogen zugrunde gehen wollen.

(von Ujji her). Stanley hat den Tanganika-See vollständig erforscht und Camerons Anschauungen theils berichtigt, theils bestätigt. Die Hauptquelle des Nils und der dazu gehörende See ist von dem Reisenden nach der Prinzessin von Wales „Alexandra“ benannt worden. Der letzte Brief (vom 13. August) meldet Ausbruch von Blattern und Fieber in Ujji und schnelle Abreise von dort. Stanley wollte das Land durchkreuzen bis Nyangwo und dort über die Endreise bestimmen. Stanley sowie sein treuer Begleiter Pocock waren krank gewesen, aber in der Besserung.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Krainburg, 16. März. (Die slovenische Presse. — Frechheit des nationalen Korrespondenten aus Krainburg.) Im „Slov. Nar.“ war vor kurzem eine Korrespondenz aus Krainburg zu lesen, welche böswillige Angriffe auf bekannte hiesige Persönlichkeiten enthielt, weil sie angeblich Korrespondenten des „Raib. Tagblattes“ sind. Diese Korrespondenz hat hier große Entrüstung hervorgerufen. In einem Kampfe, der auf nationaler Seite auf solche gemeine Weise geführt wird, müssen wir Deutsche den Kürzeren ziehen, denn mit solch rohen, gemeinen Mitteln kämpfen wir nicht. Wenn man ein unbescholtene, unantastbares Leben führt, und dieses unbescholtene, unantastbare Leben sich auch auf die Partei erstreckt, in der man lebt, dann kann man in dieser herausfordernden Weise schreiben; wenn man aber einer Partei angehört, deren hervorragendste Mitglieder hier in Krainburg Skandale auf Skandale häufen, dann muß man eine derartige Schreibweise frech und unverschämte nennen. Auch wir könnten mit Nennung der Namen von Beschlagene mit obligaten Häufchen, daraus folgenden Ergüssen und Prügeleien berichten. Auch wir könnten drastische Ergießungen gekränkter Ehemänner und Vaterschaftsprojekte mit sehr irrelevanten Details anführen. Auch wir könnten mit Nennung der Namen einige Zeilen hindurch Gedankenstriche machen, welche der Fantasie des Lesers einen freien Spielraum gewähren und daran die Einschaltung setzen: „Die Redaction ist aus preßgesetzlichen Rücksichten gezwungen, diese Zeilen nur mit Gedankenstrichen auszufüllen,“ nur mit dem Unterschiede, daß wir diese Zeilen durch unbestreitbare Thatsachen ausfüllen könnten. Auch wir könnten erzählen von urwüchsigen Scherzen mit Kellnerinnen, welche lebhaft an die Wiebesaventuren bei gewissen Festen unter Ludwig XV. von Frankreich erinnern. Leider werden derlei Rendezvous in unserem profanischen Jahrhundert nach den § 305 bis 315 des Strafgesetzes geahndet. Wir wählen aber einen andern Weg, um derartige Skandale an maßgebender Stelle bekanntzugeben. Aber auch von Hoheit und Gefühllosigkeit zeigt diese Korrespondenz. Einen alten Mann, der sein Leben in der uneigennützigsten Weise der leidenden Menschheit gewidmet hat, der trotz eines Alters von 72 Jahren in der kühnsten Nacht dem bedürftigen Kranken stundenweit zuhülfe kommt und häufig auch unentgeltlich mit Arzneien versieht, aus nichtigen Gründen dem Gespötte preisgeben, zeugt von gänzlichem Mangel an Bildung und Lebensart. Männer, welche auf Bildung Anspruch machen oder wenigstens vermöge ihrer Studien darauf Anspruch machen sollten, breiten sich im Unrathe und Schmutze mit einer Behaglichkeit aus, wie die Kröten im faulenden Sumpfe. So schreiben die Korrespondenten des hochgeehrten „Halbhandens“ des „Slov. Nar.“ So:ch ein mit der slovenischen Grammatik in fortwährenden Collisionen stehendes Sudelblatt will unter der nationalen Partei Krains und in der Steiermark Leser finden? Der Mensch kann moralisch tief fallen, aber der „freche Halbstudent“ und seine Gefellen stürzten bereits in den tiefsten moralischen Abgrund, sie leisten auf dem Gebiete der Unantastbarkeit das Unglaubliche. Dieses Sudelblatt hat kein Recht, sich ein Organ der liberalen Slovenen zu nennen. Die liberalen Ansichten huldigenden Nationalen in Krainburg erheben feierlichen Protest gegen diese verwegene Anmaßung!

(Der Landes-sanitätsrath für Krain) hat sich am 16. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Landespräsidenten A. v. Widmann in feierlicher Sitzung constituirt. Zum Vorsitzenden des Landes-sanitätsrathes wurde Regierungsrath Dr. A. v. Stöckl und zu dessen Stellvertreter Dr. Schiffer gewählt.

(Der Raibacher Volksklubverein) hat im Verlaufe dieser Woche wieder eine erfreuliche Anzahl von Mitgliederbeitritten zu verzeichnen. Weitere Beitritts-Anmeldungen übernimmt der Stadtkasser Herr Hengthaler.

(Verbotene Arbeiterversammlung.) Das hiesige Landespräsidium hat die Abhaltung der für den 19. d. M. einberufenen allgemeinen Arbeiterversammlung, welche in den hiesigen Citalnica-Lokalitäten stattfinden sollte, unter Hinweis auf den § 6 des Vereinsgesetzes nicht gestattet.

(Bergnügungs-Anzeiger.) Heute abends große Feuerweh-Festkneipe in Auer's Brau- und Gasthauslokalitäten und Turnerkneipe (es findet zugleich ein gemeinschaftliches Seeschießen statt) im Studzimmer der Kasinorestitution; morgen, Sonntag den 18. d. großes Wohlthätigkeits-Konzert der Militärkapelle und des Zithermeisters Blumacher im Glasalon der Kasinorestitution, und Montag den 19. d. Konzert des k. k. Kammerängers G. Walter und des Pianisten S. Riedel im landwirtschaftlichen Redoutensaale.

(Die deutsche Bühne) bringt zum letztenmale in dieser Saison heute Offenbach's dreiaktige Operette: „Madame Herzog“ und Montag den 19. d. Suppé's dreiaktige Operette: „Fatinia“ zur Aufführung. Am 26. d. wird die deutsche Bühne geschlossen.

(Benefiz-Vorstellung.) Dienstag gehen „Fäustling und Margaretha“, die der Originaloper „Faust“ in parodistischer Form getreu nachgebildete Operette, zum Vortheile des Sängers Herrn Ottolar Wellaba (zweiter Opern- und Operettentenor) über unsere Bühne. Diese komische Operette erfreute sich in hiesigen Theaterkreisen in den Vorjahren, namentlich unter Koyth's Direction, eines ungemein lauten Beifalles; der Benefizant gibt den Part „Fäustling“, Frau Frißke jenen der „Margaretha“, Herr Mailer den „Mephisto“ und Frau Ströhl wird noch vor Schluß der heutigen Saison in ihrer Gausrolle, in der sie in München und auf vielen bayerischen Bühnen großen Erfolg erzielte, als „Marthe“ auftreten. Bei der hier herrschenden Vorliebe für Operetten kann der Benefizant auf ein gutbesetztes Haus hoffen.

(Quecksilberpreise.) Der Preis des Zorianer Quecksilbers erfährt abermals einen bedeutenden Rückgang. Der Preis beträgt dormalen per Wiener Zentner 11 Pfund 16 Schilling 4 Pence loco Wien. Dieser Preis entspricht ungefähr dem Londoner Kurse von 7½ per Boute. Der direkte Bezug von Quecksilber aus Triest, welcher sich per Zentner gewöhnlich um etwa 3 Schilling billiger stellt als loco Wien, ist vorderhand eingestellt, weil dajelbst kein Vorrath vorhanden ist.

(Der See in Belde), die Perle Krains, zog das strenge Winterkleid an, er prangt heute in glänzender, feiner Siederde.

(Der Bitherspieler Pöschlger), auch in hiesigen Gesellschaftskreisen bestbekannt durch seine in mehreren Hotels ausgeführten Productionen, erwirbt sich soeben in Triest großen Beifall.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Der Lehren-, Witwen- und Waisen-Unterstützungsverein in Klagenfurt besitzt ein Vereinsvermögen von 16,874 fl. — Am 11. März d. J. brach im Hause des Philipp Troger in Zwölz bei Kaiserberg, nächst Leoben, auf bisher unbekannter Weise Feuer aus, wodurch das Wohngebäude niederbrannte und die beiden Dienstmädchen ein Opfer der Flammen wurden. — Der steirische Gebirgsverein zählt 1463 Mitglieder. Die Kasse-Einnahmen beliefen sich im Jahre 1876 auf 1760 fl. — Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein für Kärnten zählt 46 Mitglieder und dessen Vermögen betrug mit Schluß 1876 zusammen 4686 fl. — Zur Hebung des Volksschulwesens in Kärnten wurden im Jahre 1875 10,000 fl. aus Reichsmitteln flüssig gemacht. — Auch in Klagenfurt wird über die jaumelige Begränzung des Straßenlothes von den Wegen und Trottoirs Klage geführt. — Die „Blätter aus Kärnten“ ergreifen das Wort, endlich einmal die Aufhebung der Schmäuse und Trimgelage bei Laufen und Begräbnissen anzustreben. — Das Bürgerhospital in Villach besitzt einen Fond von 61,375 fl. in Obligationen, der Armenfond ein Kapital von 22,212 fl. und der Waisenfond ein solches von 16,000 fl. — Die Operette „Der Karneval in Rom“ konnte auch in Klagenfurt einer freundlichen Aufnahme sich nicht

erfreuen. — In der „Agrar Press“ wird der Agrar Erzbischof Mikalovic angefordert, seinem Bischofste nicht durch so lange Zeit ferne zu bleiben und seine Diöcese nicht verwaist zu lassen; etwige Schleicher und Unruhefister bewilligen die Abwesenheit des Oberhirten, um im Lande Zwietracht zu säen, um der Heuchelei, Gleisnerei, Spionage und Denunciation durch jesuitische Umtriebe Vorschub zu leisten. — Der Agrar Gemeinderath beschäftigt sich mit dem Projekte der Errichtung einer Fleischhalle.

(Mitarbeiter bei Zeitungen.) Das Verbot für Offiziere des aktiven oder nicht aktiven Standes, bei politischen Journalen, wenn auch bloß in andere Fächer einschlagend, als Mitarbeiter sich zu betheiligen, wurde denselben mittels Reservatbefehles vom 6. d. unter Androhung scharfer Disziplinarstrafen neuerdings in Erinnerung gebracht. Nichtaktive Offiziere dürfen, wenn selbe Mitarbeiter bei politischen Journalen sind, nur als Private, aber nicht mit ihrem militärischen Charakter sich bezeichnen.

(Bom Büchertisch.) Das sechste Heft des ersten Jahrganges der im Verlage Leykam'scher Buchhandlung erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“, herausgegeben von P. R. Hofegger, bringt folgende Aufsätze: Der Kampf eines Poeten, von Ludwig Habicht. (Fort.) — Reich. Von P. R. Hofegger. — Aus der Kinderstube. Deutsch von Julius Schanz. — Die letzte Gabe, von R. J. Särber. — Von einem vergessenen Dichter. Ein Literatur- und Lebensbild aus vergangenen Tagen, von Dr. Anton Schloffer. — Ueber Stirnberg's „Literarische Herzensachen“, von Robert Cameron. — Der Bergsturz. Episoden aus der Katastrophe bei Steinbrück. — Auf dem Fegenmarkt. Von P. R. Hofegger. Ferner enthält das Heft in der „Kleinen Lande“ und den „Sitten und Schwänken“ eine Anzahl kleinerer humoristischer Beiträge.

(Das Hausierwesen in Krain.) Die Handels- und Gewerbelammer in Krain wurde anlässlich der im Zuge befindlichen Beratungen über die Revision des österreichischen Hausierpatentes vom Handelsministerium zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert, ob bei der gesetzlichen Revision des citierten Patentes auf thunliche Einschränkung des Hausierwesens überhaupt hinzuwirken sei, oder ob das in Krain etwa noch in höherem Maße fortbestehende Bedürfnis dieser Institution ein derartiges Vorgehen nicht rüthlich erscheinen lasse. Dem in Folge dieser Anforderung von der hiesigen Handelskammer im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaften eingeholten statistischen Nachweisungen über die Verbreitung der Hausierbeschäftigung in Krain entnehmen wir auszugsweise nachstehende, nicht uninteressante Daten: Seit dem Jahre 1868 bis inclusive 1876 wurden in Krain im ganzen: 17,367 Hausierbefugnisse theils ertheilt, theils erneuert. Mit Ausnahme des letztgenannten Jahres: — 1876, — das gegenüber dem Jahre 1875 eine kleine Abnahme aufweist, zeigt sich von Jahr zu Jahr eine constante, merklliche Zunahme der Ausbreitung des Hausierwesens; es wurden nämlich Hausierbefugnisse ertheilt oder erneuert im Jahre 1868: 1089; 1869: 1502; 1870: 1721; 1871: 1792; 1872: 1943; 1873: 2284; 1874: 2321; 1875: 2435; 1876: 2231. — Was die einzelnen politischen Bezirke Krains und die numerische Betheiligung derselben am Hausierhandel betrifft, so steht Gottschee, das Hausierland par excellence, in der Stufenleiter selbstverständlich obenan. Während z. B. der Bezirk Adelsberg im Laufe der genannten 9 Jahre im ganzen nur 39, Gurkfeld sogar nur 23 Hausierbefugnisse ertheilten, umfasst die korrespondierende Zahl für Gottschee nicht weniger als 12,642, somit nahezu ⅓ der gesammten Hausierbefugnisse in Krain. Auch Gottschee weist übrigens — bis auf das Jahr 1876, das auch hier eine merklliche Abnahme zeigt — eine constante Zunahme des Hausierhandels auf, indem sich die Befugnisse vom Jahre 1868—1875 von 763 auf 1766 stetig vermehrten, dagegen im Jahre 1876 auf 1563 sanken. Gottschee zunächst reihen sich die Bezirke: Tschernembl mit einer Gesammtsumme von 2742, Rudolfsweith mit einer solchen von 1000, Krainburg mit 520, Radmannsdorf mit 271, Stein mit 112, Umgebung Laibach mit 59, Loitsch mit 45, Adelsberg mit 39, Gurkfeld mit 23 und endlich Littai (hinsichtlich dessen jedoch die Ausweise über die beiden ersten Jahre 1868 und 1869 fehlen) mit fünfzehn Befugnissen an. — In dieser Zusammenstellung sind jedoch die an Krainer ertheilten Auslandspässe zur Betreibung des Hausierhandels im Auslande, von denen gleichfalls zahlreiche ausgehelt wurden, so z. B.

im Bezirke Eschernembl im Jahre 1876 allein 832, nicht inbegriffen. — Was endlich die Stadt Laibach betrifft, so wurden den gepflogenen Erhebungen zufolge hierseits seit dem Jahre 1870 zwar keine Hausbesitzbesugnisse erteilt, wohl aber Widmungen vorgenommen, und zwar im Jahre 1870: 89; 1871: 78; 1872: 89; 1873: 100; 1874: 138; 1875: 210 und 1876: 181, somit im Laufe der letzten 7 Jahre im ganzen 880. — Einer annähernden Berechnung zufolge sollen circa 15 Prozent aller krainischen Hausierer den Handel im Lande selbst betreiben.

— („Slovenec“, der Freiheitsheld.) „Slovenec“, das getreue Organ der National-Amerikalen in Krain, ging wol nicht in die Reihen der Reher, aber in jene der Heher über. Das geliebte Gehorgan sagt: „Der serbische Friede ist kein allgemeiner Friede, Serbien hat die Beschränkung nur ausbewahrt, die serbische Nation wird nie in den Friedensschluß mit der Türkei eingehen, auch Montenegro wird nicht ruhen können, wenn die benachbarte Herzegowina und Bosnien gegen den Halbmond kämpfen, alle gesunden Serben werden ihr Vaterland verlassen und den Streitern in der Herzegowina und in Bosnien zuhelfen eilen. Das offizielle Serbien schloß den Frieden, es erfüllte seine Mission durchaus nicht, es harrete nicht aus, es wird auch keine Früchte ernten. Die Südslaven werden die Freiheit erkämpfen, und alle Mächte werden sich im Befreiungskampfe nicht anhalten.“ — Stolz lieb' ich den Spanier! Das Organ jener Partei, welche den Frieden predigen soll, hört nicht auf, für die Fortführung eines unseligen, blutigen, ausschließlichen Krieges das Wort zu ergreifen und in offener Form Revolution und Infurrection zu predigen. Obgleich das Quaten eines „Frosches“ erfolglos verhält, dürfte denn doch eine Macht Anspruch finden, den weiteren Lauf der kriegerischen Palmen des nationalen Profeten „Slovenec“ aufzuhalten!

— (Schulbücher-Verteilung.) Der Geldwert der aus dem Wiener Schulbücherverlage für das Jahr 1877/78 an arme Schulkinder in Krain zur Verteilung gelangenden Schulbücher beziffert sich mit 1818 fl. Von diesem Betrage entfallen nach Maßgabe der Zahl der schulpflichtigen Kinder auf den Schulbezirk Adelsberg 173 fl. 92 kr., Gottschee 198 fl. 64 kr., Gurkfeld 198 fl. 17 kr., Krainburg 156 fl. 55 kr., Stadt Laibach mit Einschluß der Uebungsschulen 92 fl. 6 kr., Landbezirk Laibach 199 fl. 86 kr., Littai 115 fl. 80 kr., Poitsch 144 fl. 80 kr., Wadmannsdorf 117 fl. 56 kr., Rudolfswerth 169 fl. 92 kr., Stein 138 fl. 82 kr., Eschernembl 111 fl. 90 kr., zusammen 1818 fl. Die krainischen Bezirks-Schulräthe werden eingeladen, das Ansuchen um Bücherbeihilfe bis 4. Mai l. J. beim Landes-Schulrath für Krain einzubringen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend: 1. die Verteilung von Schulbüchern an arme Schulkinder; 2. die Abhaltung der Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen am 23. April l. J. u. w. vor der hiezu bestellten Kommission in Laibach; 3. die Anschaffung von Landesbeschälern pro 1878; 4. die Besetzung einer Offizialstelle beim Rechnungsdepartement des Grozer Oberlandesgerichtes; 5. die Besetzung von Lehrstellen in Neul; 6. die Anlegung neuer Grundbücher für die Gemeinden Liberga und Stadt Laibach; 7. die Verteilung der Adelsberger Grotten-Inhabersitzungsinteressen; 8. die Vornahme der Gemeinderaths-Ergänzungswahlen in Laibach am 24., 26. und 27. d. M.; 9. die Einhebung von Streuerückständen und Zuschlägen; 10. die preßgerichtliche Bestätigung der Beschlagnahme der Nummern 26 und 27 des „Slovenec“; 11. die Besetzung von Lehrstellen an der hiesigen Oberrealschule,

— (Für Landwirthe, Handels- und Gewerbetreibende.) Im Nachbarlande Kärnten werden im Monat April l. J. in nachgenannten Ortschaften und an folgenden bezeichneten Tagen Jahr- und Viehmärkte abgehalten: am 3. in Eisenkappel, Pölling (im Lavantthale), Malestig bei Bilsch, St. Paul (im Lavantthale), Feld, Rosegg, Krenweg; am 4. in Bilsch; am 7. in Tarvis; am 9. in St. Veit; am 16. in Schießing; am 23. in Moosburg, St. Georgen bei St. Paul, Mülstatt, Egg bei Hermagor, Steinfeld, Gutenstein, Präbl (Oberlavantthale); am 27. in Mautsch, Wolfsberg; am 30. in Feistritz bei Paternion.

— (Landschaftliches Theater.) Ein superbes Lustspiel ging gestern hier zum erstenmale in Szene, es ist dies Arthur Millers historisches Lustspiel: „Die Ver-

schwörung der Frauen.“ Der Verfasser behandelt die Verchwörung der Frauen Breslaus zur Zeit des siebenjährigen Krieges gegen die Uebergabe der Stadt Breslau an Preußen in sehr komischen, humoristischen Farben. Ein Page des preussischen Königs spielt die Hauptrolle, er verückt als Page der Frauenwelt und in der Verkleidung als „Fräulein von Hohenstein“ den Herren bei Hofe und im Stadtrathe die Köpfe; er läßt dem jugendlichen Blute seinen Lauf, leitet als verleidete Dame die Fäden der Frauenverchwörung und übergibt als Page voll patriotischer Begeisterung für seinen König die Hochverräterinnen Breslaus dem königlich preussischen Oberbefehlshaber. Durch das ganze recht gewandt gearbeitete und mit Sensationsmomenten reichlich ausgestattete Lustspiel weht der Geist des Humors, der Schalkhaftigkeit und Heiterkeit. In objektiver Beziehung kann die Aufnahme dieser Novität als eine günstige bezeichnet werden; in subjektiver Beziehung war der Erfolg ein ungünstiger. Der hiesigen Bühne fehlen einerseits die zur effektvollen Durchführung der verschiedenen Rollen erforderlichen Bühnensächte, andererseits befanden sich einige zur Mitwirkung besser geeignete Bühnemitglieder in den Theaterlogen als Zuschauer. Die schönste, dankbarste Stelle dieser amüsanten Novität ist unstreitig jene des „Pagen Kurt“, welche von Fräulein Arndt vor meisterhaft dargestellt wurde. Die genannte vorzügliche Schauspielerin bewegte sich gefest im günstigsten Fahrwasser, sie ließ aber auch alle Nerven des maiben, muthwilligen, heiteren, munteren, koketten, geistreichen Wesens mit großer Routine springen. Ostmalige Beifallsbezeugungen wurden der eminenten Leistung dargebracht. Ueber die Durchführung der übrigen Rollen wollen wir diesmal den Schleier der christlichen Liebe werfen, d. h. wir wollen schweigen und die zu wiederholtenmalen auf der Bühne eingetretenen Stockungen und deren Ursache heute nicht näher berühren. Diese interessante Novität wäre eines besseren Studiums und einer entsprechenderen Rollenbesetzung würdig gewesen. Das Haus war schwach besucht ungeachtet des auf dem Theaterzettel detailliert und pompöse angelegten Programmes. Der Benefiziant Herr Leuthold wurde mit einer Kranzspende ausgezeichnet. Das Haus war in guter Stimmung.

Witterung.
Laibach, 17. März.
Trübe, Thauwetter, nachmittags einige Sonnenblicke, schwacher W. Temperatur: morgens 7 Uhr + 5°, nachmittags 2 Uhr + 10° C. (1876 + 6°; 1875 + 5° C.)
Barometer im Steigen, 730-97 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1° 5', um 1.6° unter dem Normale.

Angelommene Fremde
am 17. März.
Hotel Stadt Wien. Ritt. v. Weissenhof, Oberklient., und Gerne, Rent., Graz. — Jedral, Lad. — Nadel und Zopriva, Trisail. — Moser und Laserner, Bilsch. — Herst, Ritzdorf. — Oberländer, Rfm., Wien. — Tardon, Treviso.
Hotel Giesant. Burger, Wien. — Witezek, Kaufmannssohn, Barasbin. — Weber, Privat, Klagenfurt.
Wohren. Maller Anna, Leed. — Gros, Reif., Graz. — Dadoverzig, Lad.

Telegramme.
Wien, 16. März. (Abgeordnetenhaus.)
Es wurde eine Regierungsvorlage eingebracht betreffs der Wahl einer Reichsraths-Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage über das Verhältnis der Beitragleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation betreffs der Judenverfolgung in Rumänien dahin, daß die Untersuchung im Zuge und der betreffende Präsekt in den Anklagestand versetzt sei; die Regierung werde nicht unterlassen, zum Schutze der Staatsangehörigen die Vertragsrechte zu wahren. Das Gesetz betreffend die Braunau-Strahwalcher Bahn und das Gesetz betreffend den Staatsvorschuß für die Prag-Duzer Bahn wurden in dritter Lesung angenommen.

Wien, 16. März. Der Klub der Linken beschloß, den Obmann zu ermächtigen, mit den Obmännern der übrigen verfassungstreuen Klubs wegen Einberufung einer Parteikonferenz zur Berathung des Antrages Sturm auf Abänderung des Delegationsgesetzes mündlich Rücksprache zu pflegen. Der Klub beschloß, die heutige Vorlage wegen Entsendung einer Regnicolardeputation ohne Zustimmung an einen Ausschuß sofort im Plenum des Hauses zu beraten.

London, 16. März. Ignatieff ist nachmittags hier angekommen.

Wiener Börse vom 16. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Österr. Rente, 50. J. 1860.	48 60	63 80	Aug. 50. J. 1860.	105 50	106 50
do. do. 50. J. 1865.	48 15	64 45	do. do. 50. J. 1865.	90 25	90 50
do. von 1854.	105 75	106 25	do. do. 50. J. 1870.	90 25	90 50
do. von 1860, ganz.	109 50	109 75	do. do. 50. J. 1875.	88 75	89 25
do. von 1860, Häuf.	118 75	119 25			
Prämienf. v. 1864.	131 75	132 25			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Eisenb.-Obl.	71 40	71 50	Österr. Josef.-Bahr.	89 75	90 25
Ungars.	74 25	75 25	Österr. Reg.-Bahr.	90 25	90 50
			Eisenb.-Obl.	60 25	60 50
			Staatsbahr.	153 25	154 25
			Südbahr & 5. Pers.	98 20	98 40
			do. do.		
Actien.			Loose.		
Anglo-Bank	71 25	71 50	Kredit-Loose	164 25	164 50
Reichsbank	160 90	161 25	Wolff-Loose	13 50	14 25
Postbank					
Escompt.-Bank	660 25	670 25	Wechs. (3 Mon.)		
Francobank			London 100 Mark	59 90	60 10
Dankelsbank			Frankf. 100 Mark		
Nationalbank	822 25	824 25	Hamburg		
Österr. Bank			London 100 Francs	123 20	123 35
Union-Bank	51 25	51 50	Paris 100 Francs	49 25	49 50
Reichsbank	79 25	80 25			
Alte-Bahn	95 75	96 25	Münzen.		
Rail. Südbahn	212 25	212 50	Rail. Münz-Ducaten	5 80	5 85
Rail. Österr.-Bahn	132 50	133 25	do. Francs	2 23 1/2	2 24
Rail. Fr. Josef	119 50	120 25	do. Reichsbank	60 50	60 75
Staatsbahr	217 50	218 25	Silber	119 25	119 50
Südbahr	80 50	80 75			

Telegraphischer Kursbericht
am 17. März.
Papier-Rente 64 25. — Silber-Rente 68 50. — Gold-Rente 76 95. — 1860er Staats-Anlehen 109 75. — Bankactien 824. — Creditactien 152 80. — London 123 20. — Silber 111 30. — R. I. Münzducaten 5 75. — 20-Francs Stücke 9 75 1/2. — 100 Reichsmark 60 25.

Rheumatismus-Aether
zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.
Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenkschmerz), Sicht, jede Art Numbung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig befreit er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacon sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacon sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung sind entweder 1 großer oder 2 kleine Flacone. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.
Depot für Krain: Laibach Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum gold. Einhorn“, Rathhausplatz Nr. 4, Rudolfswerth: Dom. Rizcoll, Apotheker. (104) 4-2

(Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.)
Gehelmnisse
der
Garten-, Forst-, Obst- und Weinkultur.
Patentiertes Verfahren für die Erhaltung und Vermehrung der Bäume, Gesträuche und Pflanzen durch Stecklinge, von
L. William Ossenkop,
kaiserl. russischer quiesc. Hofgärtner.
Mit 40 lithogr. Abbildungen und einer ausführlichen Beschreibung.
Neues System (auf Grund 24jähriger Erfahrungen und Versuche) in unglücklich schneller Weise alle Baumarten, Gesträuche, Reben und andere Pflanzen, ohne Wildlinge und in grossen Quantitäten zu vermehren, wie auch Gewächse, welche durch Transport etc. von ihrer Lebensfähigkeit eingebüßt haben, vollkommen verpflanzungsfähig zu machen. (120) 2-1
Die Methode, durch welche die bisherige Veredlung von Obstbäumen entfällt (da Zweige beliebiger Größe sich in 3 bis 4 Wochen schon bewurzeln), die Rebenkultur erstaunlich gefördert wird, Baumpflanzungen und Waldbestockungen in einem Jahre gross ere Entwicklung erfahren, als durch Samen in 10 und mehr Jahren, und welche für die Blumengärtner von besonderem Werthe ist, beruht auf naturgesetzlicher Grundlage, ist überall leicht anwendbar, höchst praktisch und so einfach, wie das Ei des Columbus.
Schriftliche Gutachten hieüber wurden in ehrender Weise von **Aug. Wilh. Freih. v. Babo** (Direktor der k. k. öologischen und pomologischen Lehranstalt) zu Klosterneuburg; **Dr. Ed. Fenzl** (Direktor des k. k. botanischen Gartens) und **Karl G. Freih. v. Suttner** (Präsident der k. k. Gartenbaugesellschaft) in Wien, ausgestellt. Gegen Nachnahme oder Einsendung einer Postanweisung über 5 fl. 5 W. (10 Mark) zu beziehen durch **C. Bahl**, Wien, I., Singerstrasse 13.

Rudolf Kriebisch,

Conditor, (129) 2-2

Laibach, Kongressplatz,
empfeht seine und schöne Torsen in den verschiedensten
Formen sowie seine Pinze.
Auswärtige Bestellungen werden auf das prompteste
effektuiert.
Täglich sind daselbst frische Eidotter zu haben.

Announce.

Il vient de paraître dans la librairie de Kleinmayr
et Bamberg, place de congrès:
„Souvenir de l'impératrice Josephine“
par Jean Baptiste. (114) 2-2



Niederlage
der
Patent-Nez-
Unterkleider

bei
K. Karinger

zu Fabrikspreisen.
Prospecte gratis.
(688) 6

Kranken jeder Art kann aus voller Ueber-
zeugung die Anwendung des tau-
sendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheil-
methode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen wer-
den. Dieses jetzt in 68. Auflage erschienene, 500 Seiten
starke Buch kostet nur 60 Kr. und ist durch jede Buch-
handlung oder direkt von Richter's Verlagsanstalt
in Leipzig zu beziehen. (545) 18

Gedenktafel

Aber die am 21. März 1877 stattfindenden
Vicitationen.

2. Feilb., Verme'sche Real., Großaltendorf, BG.
Laibach. — 2. Feilb., Polak'sche Real., Sessana, BG.
Senofetsch. — Relic. Derganz'scher Real., Ober-Lafe,
BG. Wötting. — 1. Feilb., Schumann'sche Real.,
Ober-Breslowitz, BG. Oberlaibach. — Einzige Feilb.
Jitto'sche Real., Podlipo, BG. Oberlaibach. — 1te
Feilb., Jallit'sche Real., Vodgorica, BG. Großlaszko.
Einzige Feilb. Lemark'sche Real., Nadajneslo,
BG. Adelsberg. — Neuerliche Feilb. Serniz'sche
Real., Grundlarje, BG. Laas. — Reaff. 3. Feilb.,
Kraoocer'sche Real., Neuborf, BG. Laas. — 3. Feilb.,
Bento'sche Real., Nadajneslo, BG. Adelsberg. —
3. Feilb., Rodal'sche Real., Vitshie, BG. Laibach.
3. Feilb., Polak'sche Real., Grdb Adelsberg BG.
Senofetsch. — 3. Feilb., Primc'sche Real., Groplupp,
BG. Laibach. — 3. Feilb., Strejel'sche Real., Klein-
gupf, BG. Laibach. — 3. Feilb., Dezmann'sche Real.,
Teschza, BG. Laibach.

Konzert

des Herrn

Gustav Walter,

1. I. Hofopern- und Kammer Sänger,
unter Mitwirkung des Herrn

Hermann Riedel,

Compositenr und Pianist,

Montag den 19. März 1877, abends 7 Uhr,
im landschaftl. Redoutensale.

Cercle-Sitze à fl. 1-50, Parterre- und Gallerie-
sitze à fl. 1, sowie Entrécarten à 60 Kr. sind zu haben
in der Buchhandlung des Herrn Karl Till und am
Konzertabende an der Kasse.

Kasino-restaurant:

Morgen

(84) 3

Militär-Konzert.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 20 Kr.

Druck von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



Verstorbene.

Den 16. März. Maria
Fabrik, Spinnfabrikarbeiter-
kind, 5 J., Stadtwaldstraße
Nr. 3, Tuberkulose. — Maria
Dreslauer, Gemüßverkäuferin,
56 J., Grabaschgasse Nr. 12,
Brustwassersucht.

Theater.

Dente: Madame Herzog.
Römische Oper in 3 Akten.

!! Warnung !!

Seit einiger Zeit werden von Wiener
Firmen echt italienische Musikinstrumente
Ocarina angefertigt und sehr mit hier-
durch veranlaßt, um das P. T. Publikum
vor Täuschung zu warnen, bekanntzugeben,
daß sich das General-Depot meiner Erlaubung



Ocarina,

— auf welchem gegenwärtig in Paris mit
ausgezeichnetem Erfolge concertirt wird,
— nur bei Herrn Ed. Witte, Wien,
besteht, somit alle anderwärts angepro-
chenen gleichnamigen Fabrikate nur Nach-
ahmung meines Originals sind.
Jedes meiner rein kontrirt Instru-
mente trägt nachstehenden Fabrikstempel:

Glus. Donati
INVENTO. E FABBR. BUDRIO.

Verantwortungsvoll Giuseppe Donati.

Nach meiner gedruckten und leichtsch-
lichen Schule können Dilettanten schon
in 30 Minuten, in 10 Tagen in
wenigen Stunden die schönsten Melodien
spielen.

Original-Fabrikpreise inklusive ge-
brüderter Schule

Nr. I II III IV V VI VII

fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—

Alle Klavierbestellung am besten
Nr. V posten.

Ein Best Noten auch für Nichtmusiker
verwendbar Nr. I und II mit je 12 Melodien
à 40 Kr.

General-Agent für Oesterreich-
Ungarn u. Deutschland:

Ed. Witte, Wien,

Stadt, verl. Rärntnerstraße 59.

Verfandt prompt per Kassa oder gegen
Nachnahme. — Ein gross-Räuser Rabatt.

Als Beweis der Echtheit meines
officirten echten italienischen Instru-
mentes, veröffentliche ich, alle anderwärts
angeprobenen sogenannten Ocarina per
Stück von 50 Kr. bis 1 fl. von Nr. I—VII
zu liefern; der Hundert noch billiger.

Aviso.

Zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Publi-
kums haben wir für Kraut in Laibach bei Herrn
F. Detter ein Depot unserer feiner- und ein-
drucksfesten Kassen errichtet und erlauben die Kauf-
lustigen, sich bei Bedarf an genannten Herrn zu
wenden, da die neuerdings herabgesetzten Preise
dort wie hier gleich sind.

Wien im März 1877.

Actiengesellschaft
der ersten österr. Kassenfabriken,
vormals

F. Wertheim & Comp.,

1. I. Hoflieferanten.

Mit Bezug auf oben Gesagtes beehre ich mich
noch beizufügen, daß ich mehrere dieser so bewähr-
ten Geld-, Bücher- und Dokumenten-Kassen — die
für keinen Geschäftsmann zu fehlen soll — in mei-
nem Geschäftslökal zur Auswahl aufgestellt habe,
daber zu recht zahlreichen Käufen ergebenst einlade.

Laibach im März 1877.

Franz Detter,

(128) 3-1 Nähmaschinenhandlung.

(648) 12-11

Wilhelms

Schneebergs Kräuter-Allop

aus heilsamen Alpenkräutern

für Lunge und Brust.

nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Erkrankung der Athmungs-
organe, wie Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen, mögen sie acut oder chronisch sein, ferner
bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halsleiden.

Große Secretionen der Schleimhäute, des Kehlkopfes und der Lungen werden
in überraschend schneller Weise geheilt, so daß bei Anwendung des

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

nie Lungenemphysem eintreten kann.

Der Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens
an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die
allgemeine Ernährung wesentlich bessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt
durch schlechte Blutmischung, beseitigt werden.

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre
1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bestätigen seine
vorzügliche, sichere und radicale Wirkung, sein großer Ablos ist ein deutlicher und
schlagender Beweis für die Heilsamkeit und Beliebtheit desselben.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir
erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben
sich ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Fa-
brikat, wenn jede
Flasche mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher

dieser Schutzmarke
verfallen den gesetz-
lichen Strafen.

Unweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 Kr. und ist stets in frischem
Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 Kr. berechnet.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist nur zu bekommen bei meinen
Herrn Abnehmern,

in Laibach: **Peter Lassnik,**

Adelsberg: **J. A. Kuferschmidt,** Apotheker; Agram: **Sig. Mittlbach,**
Apotheker; Gills: **Baumbach'sche** Apotheke und **F. Rauscher;** Graz: **Wend.**
Trakoozy, Apotheker; Görz: **A. Franzoni,** Apotheker; Krainburg: **Karl**
Schaunik, Apotheker; Marburg: **Alois Qandest;** Rudolfswerth: **Dom.**
Rizzoli, Apotheker; Tarvis: **Alois v. Frean,** Apotheker; Triest: **C. Za-**
netti, Apotheker; Villach: **Ferd. Scholz,** Apotheker.

Berleger: Ottomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Willer.